

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)**

109 (11.5.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253184)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen des werktätigen Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inzerate: die Viergeraltens Seite 10, die Kleberhaltungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 5069.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich 2,10 M für 2 Monate 1,40 M für 1 Monat 0,70 M incl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inzeraten-Aannahmest für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inzerate werden früher erbeten.

Nr. 109.

Sant, Sonnabend den 11. Mai 1895.

9. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom Mittwoch den 8. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der sog. Inkursvorlage. Präsident v. Suol schlägt vor, die Vorlesung mit § 111 zu beginnen.

Reichstagspräsident v. Oberlohe: Meine Herren! Gestatten Sie mir, gleich zu Beginn der Diskussion über § 111 einige allgemeine Bemerkungen zu machen. Ich habe dies, um meine Ansicht vom allgemeinen Gesichtspunkte aus gleich zusammen zu fassen, um bei dem einzelnen Paragraphen Wiederholungen zu vermeiden. Schon bei der ersten Lesung habe ich Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß das Gesetz, betreffend die Änderungen und Zuläge zum Strafgesetzbuch, nicht bevorzugen ist aus allgemeinen theoretischen Erwägungen, sondern verlangt wurde durch die mehr und mehr sich geltend machende Überzeugung, daß die Grundlagen des rechtlichen und sittlichen Lebens, die die Nation vor den überkommenen Einrichtungen unserer Staatsordnung, das der Verfall gegen das Gesetz und das Ansehen der Obrigkeit erschüttert sind. Eine Umkehr (sogar nichtig und heillos) werden gefordert und erwartet, die zur Wiederherstellung und Festigung jener Grundlagen führen konnten. Je größer die Notwendigkeit vor revolutionären und anarchischen Ausschreitungen war, um so härter trat an die Regierung die Forderung heran, die bürgerliche Gesellschaft zu schützen. Als nun die verbandelten Regierungen dieser Forderung durch eine Reform des gemeinen Rechts zu entsprechen unternahm, trennte sie sich der Hoffnung hingebend, daß sie der Zustimmung wünschenswert die Teil der Bevölkerung sicher sein würden, der am meisten nach Gerechtigkeit und strengeren Strafbestimmungen gelien hätte. (Sehr gut! Große Beifall.) Und als bei der ersten Beratung angesehen Mitglieder dieses hohen Hauses sich im gleichen Sinne auszusprechen, gaben wir uns der Hoffnung hin, daß aus den Beratungen der Kommission ein Gesetz hervorgehen werde, das dem Zwecke der Vorlage entspricht. Diese Hoffnung ist nur zum Teil in Erfüllung gegangen. (Hört! Hört!) Im Laufe der Kommissionen-Verhandlungen verneinten sich jedoch die Freunde der Vorlage. Anträge wurden in der Kommission gestellt, die die Außenstehenden erschrecken (Sehr richtig!), und wenn diese Anträge auch nur zum Teil zur Annahme gelangten, so vermehrten sie doch den unangenehmen Eindruck. Ich würde die Herren nicht, die Enttäuschungsbeurteilung abwarten. (Sehr richtig! Beifall.) Ich habe eine zu hohe Meinung von dem Geiste der Herren, als daß ich es wagen möchte, anzunehmen, es könne die Geistesarbeit eines deutschen Philosophen, es könne der große, weltberühmte Kampf der Geister und der Fortschritt der Menschheit gehemmt werden durch gesetzliche Bestimmungen, die öffentliche beschimpfende Kränkungen unter Strafe stellen. (Beifall.)

Hr. Dr. Bantz (BZ): Die Festsetzung des Reichstagspräsidenten gibt uns die erste Gelegenheit, die die Regierung im Großen und Ganzen darauf beruhen wird, an den Reichstag zu gehen, die Inkursvorlage, durchzubringen. Darin hat der Reichstagspräsident Recht: diese Vorlage wird, was sie nun annehmen werden oder nicht, den Fortschritt der Menschheit nicht aufhalten. Der § 111 will die Aufrechterhaltung von Verbrechen mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestrafen. Es sind aber bei und Verbrechen zu bestrafen nur durch selten vorkommend. Einige Strafe soll denjenigen treffen, der zu einem Verbrechen oder Vergehen dadurch anreizt, daß er eine solche Handlung anpreist oder rechtfertigt. Die Fassung ist sehr unklar und es bleibt sich nicht dem subjektiven Ermessen des Richters anhängig. Wie soll der Richter entscheiden, ob eine

Klassifikation eines Verbrechens vorliegt, die „geeignet erscheint“, zu dem gleichen Verbrechen anzuregen. Der Richter wird sich bei dem seinem Temperament, von seiner politischen Überzeugung leiten lassen, er wird auch den Angeklagten nach dessen politischer Überzeugung und einem sozialdemokratischen Redner z. B. am leichtesten verurteilen. Ich habe, um diese Unsicherheit zu beseitigen, den Antrag gestellt, eine Bestimmung einzufügen, nach der die Anpreisung nur dann strafbar sein soll, wenn dem Angeklagten die Mithat nachgewiesen werden kann, durch die Anpreisung zur Begehung der beschriebenen Handlung anzuregen. Würde dieser Antrag angenommen, so wäre § 111 in folgender Form für mich das kleinere Übel. Prinzipiel würde ich aber auch dann bei meiner ablehnenden Haltung gegen den § 111 bestehen. (Beifall.) Es liegt immer die Gefahr vor, daß überall, wo einmal die subjektive Rechtsauffassung mit der objektiven in Widerspruch gerät, eine Aufrechterhaltung von Unrecht geschehen werde. Solche Konflikte kommen aber in allen dramatischen Werken vor, von der Antike bis des Sophokles bis zu dramatischen Werken. Würde man vielleicht auch gegen aufstrebende dramatische Werke durch den Ort, wo sie aufgeführt werden, durch die Art, wie man sie dem Publikum darbietet, gewiss einmal aufzuheben wüßte. Ich erinnere nur an Schillers Zeit. In einem sozialdemokratischen Volkstheater könnte die Szene, in der der Nord glorifiziert wird, namentlich, wenn sie aus dem Zusammenhange gerissen, von den Darstellern recht lebhaft vorgeführt wird, leicht aufzuheben werden. Aber auch im praktischen Leben kann Mangel vorkommen, das einer Aufrechterhaltung ähnlich sieht. Ich erinnere nur an die hochschwarze Vorgänge. Die strafbaren Handlungen der heutigen Dazum werden im Allgemeinen so sehr entschuldigend, daß es eine Härte wäre, sie gegen sie erkennen zu Strafen zu verurteilen. Wie die Presse dem Publikum, so könnte sie auf Grund des § 111 belangen werden. Deshalb ist es immer besser, man sieht von solchen Bestimmungen überhaupt ab und spart den Namen der Bewegungsfreiheit möglichst weit. Man will mit der Vorlage nur die anarchistischen Schriften treffen. Die Bedeutung derselben ist aber in Deutschland äußerst gering, ihre Wirkung auf das Volk kann nicht als gleich Null bezeichnet werden. Man weiß ferner auf den sozialdemokratischen Agitatoren hin. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß ein sozialdemokratischer Führer, namentlich wenn er noch jung in der Welt ist und nicht ohne die Bildung miltärisch, leicht zu Überhebungen neigt und zu Strafverurteilungen greift, die an sich nicht bedeuten. Die Herren kommen ja auch sämtlich mit den Zahlen von dieser Art Kriminalverbrechen jurid. Man kann daher mit gutem Grund annehmen, daß jene Gewaltthaten überhaupt keinen inhaltlichen Hintergrund haben. Friedrich Engels (E): eine anerkannte sozialdemokratische Autorität, hat noch kürzlich geäußert, daß die Sozialdemokraten nicht Zerstörer sein könnten, als sich einer Sozialpolitik zuwenden, die aus dem einfachen Grunde, weil sie dadurch den Verbrechen in die Hände arbeiten. Ich glaube deshalb auch den Bestimmungen unserer sozialdemokratischen Führer, daß sie an kein gewaltsames Vorgehen denken. Die sozialdemokratische Partei wird sich vielmehr zu einer Art Reformpartei entwickeln. Um so mehr sollte man davon zurückstehen, durch Gesetze, wie das vorliegende, dieser naturgemäßen Entwicklung entgegenzuarbeiten. Wie glauben daher durchaus im Interesse der Gesamtheit zu handeln, wenn wir uns nicht auf den Boden einer solchen Forderung stellen. Ich bitte die Herren, das Unangenehme abzulehnen, vor Allem aber dem § 111 nicht zuzustimmen. (Beifall laut.)

Hr. v. Rantow (R): Ich muß doch bekennen, daß

die Sozialdemokraten den mehr reformatorischen Charakter angenommen haben, den Herr Bantz ihnen nachsagt. Die Sozialdemokratie hängt jetzt nur ein Wankeln um ihre Ziele. Aber wenn sie die Macht dazu erlangt, mit ihren Prinzipien vorzugehen, dann werden auch Herrn Bantz die Augen übergehen. Wirklichereits aber hat das deutsche Volk noch seinen Glauben an Gott, die Monarchie, und es hat noch seine intakte Familie. Was Herr Bantz in diesen Zusammenhängen über die Richter sagt, das kann so, als sein eigener Richter ganz jämmerliche Personen. Was nun den § 111 anlangt, so sind wir, falls unser Antrag nicht angenommen wird, bei §§ 113 und 114 hier einzufügen, und falls nicht auch die §§ 166 und 167 gestrichen werden, nicht in der Lage, den § 111 anzunehmen, und wie sind dann auch nicht in der Lage, der Vorlage überhaupt zuzustimmen. Der Reichstagspräsident hätte überhaupt mit der Vorlage nicht warten können. Sie haben es nie verstanden, wie der jetzige Reichstagspräsident diese Gesellschaft hat antreten können. Die militärischen Bestimmungen in dieser Vorlage betreffen uns auch in keiner Weise, wir hätten sie überhaupt nicht gewünscht. Das Verortreten christlicher Anschauungen ist an der Kommission der Reichstagspräsidenten nicht anerkennend, im Uebrigen hat aber die Kommission die Vorlage vielfach verächtlich, vor Allem durch die Streichung der §§ 113 und 114. Ins Agieren haben Sie es stets verabsäumt, wenn wir Disposition gegen Regierungsverordnungen machten, aber neulich Ihre eine Beschlusse in Berlin stattfand, welche diese Vorlage gerade in ihren dazu ungenügenden Punkten schärfte, da haben Sie dazu Weisung erteilt. Ich wiederhole, nehmen Sie unseren Antrag an.

Hr. Kautz (K): Ich stimme dem Reichstagspräsidenten zu, daß die Regierung, welche vorher am eifrigsten nach der Vorlage streben, jetzt nicht mehr von derselben wissen wollen. Das Wichtigste wollen Sie nicht haben. (Beifall.) Die große Arbeiterbewegung aus der Welt zu schaffen, das werden Sie durch solche Vorlagen nie und nimmer erreichen. (Sehr richtig! Laut.) Der Reichstagspräsident meinte, der Geistesfortschritt kann nicht durch Gesetze gehemmt werden. Das ist richtig. Wenn man aber dieser Überzeugung ist, warum stellen Sie sich dann mit solchen auf Papier geschriebenen Paragraphen dem Fortschritt entgegen? (Sehr gut! laut.) Geht man seine Vertreter auf das Brauhaus mitnehmen. Und das geschieht durch solche Gesetze. Der Reichstagspräsident hat in einer nicht gerade sehr hohen Weise von der Protestbewegung gegen die Vorlage gesprochen. Auch wir haben diese Bewegung mit sehr gemäßigten Wünschen betrachtet, weil in derselben eine sehr große Gesellschaft war. (Beifall.) Es waren in den Beschlüssen Leute, die nicht weit genug gingen in der Bekämpfung des Entwurfs; es waren dort Gegner, welche nur die formalen Änderungen beifügen wollten, und endlich waren dort Gegner vom prinzipiellen Standpunkte. Die „Germania“ sieht in den Protesten Protestanten, um dadurch bei ihren Lesern sichere Zustimmung zu finden. Es ist bei ihr umgekehrt wie bei den Protestanten mit den Jesuiten. (Beifall.) Der dritte Mann aus den Sozialdemokraten. (Beifall.) Gegen die Sozialdemokraten finden sich die Protestanten und die Jesuiten zusammen. (Beifall.) Der Deutsche fürchtet eben nur Gott und die Sozialdemokraten. (Große Beifall.) Ich würde es doch dem Zentrum überlassen sehr zu denken, wenn es unterlassen hätte, der Vorlage den jetzigen Herrschaft zu geben. Und wenn es jetzt Zute gibt, die sich darüber kümmern und nun sagen, wie die betrübten Vorbeher (Beifall), so ist das nur, daß diese „Staatsmänner“ (Beifall), die da glauben, allen Verstand geopfert zu haben, in Wirklichkeit wenig verstanden. Ich habe die Verhandlungen in der Kommission mit großem Vergnügen verfolgt und daraus ersehen, wie von jenen Herren nach und nach immer mehr den Gehmaß an

## Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. G. R.

Es bligte in ihren Augen auf! Sie hatte das Mißtrauen ihres Gatten gegen sie wohl gemerkt; sie wußte, er würde ihren Vorschlag, eine größere Summe aus ihrem Namen einzuschreiben zu lassen, nicht befolgen. Sie war nicht erkrankt darüber, sie gab ihm gemäßigtes Recht, denn sie würde sich sicherlich nicht gehend haben, sich von dem ruinirten Mann zu befreien und ihre eigenen Wege zu gehen. Jetzt wollte sie selbst handeln! Alle Vorstellungen wollte sie treffen, um im gegebenen Falle wenigstens sich ein sorgenfreies Leben zu retten.

Mit jenem Tage zog sie sich mehr und mehr von der Gesellschaft zurück und beobachtete ihren Gatten insofern mit scharfen, klauen Augen, um den richtigen Moment nicht zu verpassen.

Und doch sollte der Moment eher kommen, als sie und ihr Gatte selbst es ahnten!

Der Letztere hatte Alles aufgegeben, was in seinen Kräften stand, um sich über Wasser zu halten, und in der That war es ihm gelungen, dem Schlag, der ihn bereits zu sehr eitern drohte, noch einmal auszuweichen. Die Ultimotransaktion war glatt von Station gegangen; Niemand ahnte, daß der Millionär in Wirklichkeit ein Bettler war und seine Verpflichtungen mit fremdem Gelde bezahlt hatte. Er hatte bedeutende Verluste in der letzten Monatskampagne erlitten, das wußte die ganze Börse; man küßerte sich bereits zu, daß es schlimm um die Firma Genthler u. Cie. stände, um so erhaunter war man, als Sigismund Genthler nicht nur allen seinen Verpflichtungen prompt nachkam, sondern sich auch in neue ganz bedeutende Engagements einließ, was darauf schließen ließ, daß er noch über große Baarmittel zu verfügen hatte. Sein Kredit befestigte sich

wieder, zumal Genthler selbst mit einer siegesgewissen Miene auftrat, welche jeden Verdacht, daß es schlecht mit ihm stehe, beseitigen mußte. In der That hatte sich der Kommerziant in letzter Zeit wieder Mittel zu verschaffen gesucht, allerdings auf wenig redlichem Wege. Mit raffiniertem Schlaueit mußte er das spekulierendes Publikum der Provinz zu bewegen, ihm Kapitalien anzuvertrauen. Diese Kapitalien verwendete er in seinem eigenen Interesse, ebenso wie er sich sein Gewissen daraus machte, die ihm während seiner glänzenden Periode anvertrauten Depots anzugreifen. Seine Häuser belastete er bis zur äußersten Grenze. Da reelle Banken auf die Häuser keine Hypotheken mehr gaben, wandte er sich an wucherliche Spekulant, denen er die der klar höchsten Zinsen zahlte. Er gebrauchte Geld, woher er's nahm, wie er es vernahm, vor ihm gleichgültig; er wollte einen großen Schlag vorbereiten, der ihn entweder wieder auf die Höhe der Situation emporhob oder ihn vernichtete. Er befand sich in einer verführbaren Aufregung, die ihn umförmig marterte, als er sie unter einem platten, ruhigen, freundlichen Masken verbergen mußte. Aber er hatte Hoffnung, daß sein Coup gelingen werde. Alle Chancen vereinigte sich zu seinen Gunsten. Man hand nur noch wenige Tage vor Ultimo; hielt die Quasibewegung nur noch einige Tage an, dann war er gerettet, bei der Ultimotransaktion mußte er nahezu zwei Millionen gewinnen. Er hatte das Interesse für alle anderen Angelegenheiten, die ihn früher beschäftigt hatten, verloren. Das Theater, die Gesellschaft, seine literarischen und journalistischen Freundschaften kümmerten ihn nicht mehr. Genthler, mit dem er sonst häufiger zusammengetroffen, hatte er seit einem Monat nicht mehr gesehen, um so erhaunter war er, als der Doktor einige Tage vor dem Ende des Monats bei ihm eintrat.

Genthler sah überglücklich und verdrießlich aus. Es war ihm in letzter Zeit auch gar zu schlecht ergangen. Dieses infame Drama „Moderne Sklavenjäger“ hatte ihm

und seiner Freundin großen Verdruß bereitet. Obgleich seine Person in dem Schauspiel nicht näher gekennzeichnet war, so hatte doch der Dichter ein ganz ähnliches Verhältnis in seinem Stück geschildert, wie dasjenige, welches sich zwischen Genthler und Frau v. Waldenburg im Laufe des Winters herausgebildet hatte. Nur war die Heldin dieses Verhältnisses in dem Drama ein fittlich hochstehendes Wesen, welches von der brutalen Gewalt des modernen Sklavenjägers unterdrückt und zu selbstthätigen Tode gebracht wurde. Mit Ausnahme dieses einen Punktes stimmte Dichtung und Leben vollkommen überein, und alle Welt wies hochlachend auf Genthler und Frau v. Waldenburg als die Modelle des Dramas. Genthler schämte sich der Kerger, machte er durch gelegentliche Wuthausbrüche die Sache nur noch schlimmer. Frau v. Waldenburg spielte die auf das tiefste Verlegte und machte Genthler für diese Blamage nicht mit Unrecht verantwortlich. Sie suchte sich von Genthler zu trennen; doch Genthler wollte sie so leichtem Kauf nicht aufgeben, denn er lebte von der Arbeit dieser Frau sehr bezauglich, und seine Sinnlichkeit ward durch die wohlbedachte Zurückhaltung der Frau stets von Neuem erregt, so daß er in der That glaubte, dieses noch jetzt so schöne Weib zu lieben. Da in der letzten Zeit gerade wegen des Aufstehens, welches „Moderne Sklavenjäger“ in Bezug auf v. Waldenburg und Genthler in der literarischen Welt erregt hatten, die Besuche der Beiden weniger gut gingen, wußte Genthler seine Freundin zu überreden, auf einige Zeit Berlin zu verlassen. „In Wien“, so meinte er, „habe ich gute Freunde unter den Journalisten und Schriftstellern, dort kennt man unsere Beziehungen nicht. Sie sollen sehen, daß wir dort weit bessere Geschäfte machen, als hier in Berlin, das noch immer seine kleinbüdtliche Vergangenheit nicht vergessen kann.“

(Fortsetzung folgt.)



Belgien.

Brüssel, 8. Mai. Hier ertrappe man am Sonntag Abend eine Eisenbahn bei der Arbeit. Trotz des heftigen Widerstandes der Eisenbahn wurden sie von der Volkmenge arreht. Als die Polizei ihre Identität feststellen wollte, entdeckte man, daß man sehr bekannte Anarchisten fest hatte. Auch am Montag wurden noch Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Bisher zählt man elf Verhaftete, darunter einen gefährlichen französischen Anarchisten, Gustav Mathieu, der dringend verdächtig ist, am Dynamitanschlage im Restaurant Knout theilgenommen zu haben. Ferner einen italienischen Anarchisten Mazzarini, der mit Lucien, dem Mörder des Journalisten Bonni in Livorno, in Verbindung gestanden hat, endlich die Belgier Remy, Schoupe und Bannuffel, die die Ausraubung zahlreicher Häuser planten. Im Besitze der Verhafteten wurden Waffen, Sprengstoffe und anarchistische Schriften gefunden.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Die Kammer nimmt am nächsten Dienstag die Arbeit wieder auf. Zwölf Interpellationen sind angehängt, nach deren Erledigung die Getränkesteuerreform und die Reform der Erbschaftsteuer zur Vorlage kommt. Ob sich die Kammer auch nur zum Theil zum Bruche mit dem verrotteten indirekten Steuersystem ermannen wird? Und wann bleibt noch der Widerstand des Senats, des Bollwerks aller Mißbräuche und Ungerechtigkeiten.

Ein erster Kredit von 500,000 Franken ist dem Präsidenten des Bogensepartements zur Verfügung gestellt worden zur Zahlung an die Geschädigten von Espinal. Es sollen auch große Bauten auf Staatskosten dort ausgeführt werden.

England.

London, 8. Mai. Eine große Protestversammlung gegen die armenischen Gesetze fand gestern Abend statt. Dieselbe nahm eine Entschliessung an, in der die englische Regierung aufgefordert wird, gemäß den Vorträgen sofort Schritte zur Beseitigung der türkischen Mißwirtschaft in Armenien zu thun und die Einführung dauernder Reformen unter europäischer Ueberwachung zu erstreben, sowie die Befreiung der in der Türkei eingekerkerten Armenier zu verlangen. Stärklichen Beifall erregte ein zur Verlesung gelangtes Schreiben Gladstones.

Ueber das Wahlrecht der Frauen veröffentlichten englische Blätter die folgenden interessanten Notizen:

In Amerika wurde das Wahlrecht für den Schul-Kaufschätz im Jahre 1845 den Weibern verliehen. Kanada gewährte es im Jahre 1847 allen Frauen. Im Jahre 1869 verlieh England den Untertanen und Weibern das kommunale und Poorlaw das volle politische Wahlrecht allen Frauen. In den Weibern für den Schul-Kaufschätz wurden die Frauen im Jahre 1875 in Michigan, Minnesota und Colorado, 1878 in New-Yorkshire und Oregon, 1879 in Massachusetts, 1880 in New-Jersey und Vermont zugelassen. Im Jahre 1881 diente Schweden das kommunale Wahlrecht auf Universitätsrechte und Weibern aus. Schweden gab den Frauen das Wahlrecht für den Schul-Kaufschätz im Jahre 1883. Mexiko im Jahre 1885. 1886 gewährten New-Brundswick und Ontario den Frauen das kommunale Wahlrecht, und Washington das Wahlrecht für den Schul-Kaufschätz. 1887 wurde es den Frauen in North- und South-Dakota, Idaho, Montana, Arizona und New-Jersey gewährt, 1891 in Illinois, 1892 bekamen die Frauen Dubois das kommunale Wahlrecht. Das Wahlrecht für den Schul-Kaufschätz wurde 1893 in Connecticut den Frauen verliehen, das volle politische Wahlrecht erhielten sie im selben Jahre in Colorado und New-York. 1894 wurden sie zu den Weibern für die Schul-Kaufschätz ränge in Ohio und für die kommunalen Wahlen in Iowa zugelassen, während ihnen in England das Stimmrecht und District-Wahlrecht verliehen wurde.

China.

Der Krieg zwischen China und Japan kann als definitiv beendet gelten. Durch die entgegenkommende Haltung Japans ist glücklicherweise auch die Einmischung der europäischen Mächte ungefährlich geworden, obwohl zu zweifeln ist, ob überall das Nachgeben Japans freudig begrüßt wird. Von Russland glauben wir das entschieden bezweifeln zu müssen. Nicht daß wir fürchteten, Russland würde mit der aufstrebenden östlichen Macht, die soeben ihre Kraft erprobt hat, anbinden. Aber die Befahrung Japans auf der Annexion der Galtinsel Liaotung würde für Russland einen brauenen Vorwand abgeben haben, seinerseits ebenfalls China etwas von seinem Besten abzapfen. Mit dem Sieger im Osten einen Krieg zu beginnen, hätten die russischen Staatsmänner sich wohl gekümmert, das würde den Staatsbankrott Russlands unmittelbar herbeigeführt haben; dem Besiegten hätte Russland aber eventuell noch eine Provinz abnehmen können. Dadurch, daß Japan durch seine weisse Mäglichkeit ihm dazu den Vorwand genommen, hat es nicht nur seine diplomatische Klugheit bargehen, sondern sich auch um die Welt verdient gemacht. Der Vergleich Japans auf die Galtinsel Liaotung besteht sich, wie jetzt feststeht, auch auf Port Arthur. Es handelt sich nunmehr nur darum, die Kriegsentwickelung Chinas an Japan entsprechend zu erlösen. Wie es heißt, soll China 10 Millionen Pfund Sterling mehr bezahlen.

Aus Stadt und Land.

Pant, 10. Mai. In der gestern Abend im Lokale der Witwe Brumund stattgefundenen Bürgervereinsversammlung wurde nach Erledigung der beiden ersten Punkte: Dehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder zur Diskussion und Beschlußfassung über die projektirte Wasserleitung geschritten. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die stattgefundenen Interessenten-Versammlungen und die in diesen gefassten Beschlüsse. Auch erläuterte derselbe das von dem Bauinspektanten a. D. Herrn Thiesing ausgearbeitete Projekt. In der Diskussion erklärte sich die Versammlung mit den Anträgen: 1) an die Hausbesitzer in der Ortschaft Belfort und Seban Formulare zu verbreiten und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessirten Bürgervereine zu vertheilen, sowie 2) eine fünf-gliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte, einzuvernehmen. Der Kommission werden die Herren Heilmann, Kettner, Damm, Bontemps und Kapfen zugeweiht. Wir wollen an dieser Stelle noch auf die Bedeutung der ausgetheilten Frageformulare hinweisen. Dieselben verpflichten vorläufig noch Niemand, sondern sollen nur dazu dienen, einen vorläufigen Anhalt zu haben, um feststellen zu können, wie groß die Beteiligung an der Wasserleitung und der etwaige Durchschnittsgebrauch sei. Die Formulare werden am Sonntag wieder abgeholt. Nach Erledigung einiger anderer Punkte, unter denen sich auch die schon so oft an's Tageslicht geretzte Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz befand, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Pant, 10. Mai. Einen außerordentlichen Genuß verschaffte uns gestern Abend im Hotel zur Krone das hier gastirende Detmolder Operetten-Ensemble mit der Inszenirung der allgemein beliebten dreitägigen Operette „Der Zigeunerbaron“. Wir können wohl sagen — und das bekräftigt gewiß auch der Spieler an Seiten des Publikums gespendete stürmische Applaus —, daß die Aufführung und insbesondere die Gesänge in vollstem Maße befriedigten. Das nicht besetzte Haus machte ersichtlich auch auf die Mitwirkenden, die es sich wohl sämtlich angelegen sein ließen, ihre Rollen am besten wiederzugeben, einen glänzigen Eindruck. Leider wird das Operetten-Ensemble schon Mitte nächster Woche seine Vorstellungen in Wilhelmshaven be- schließen, und so wird dies wohl die letzte Vorstellung in Pant gewesen sein. Andererseits dürfte der geführte Abend gewiß dazu beigetragen haben, der Direktion bei einer noch-maligen Vorstellung ein ebenso volles Haus zu garantiren.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Es sei daran erinnert, daß die Keiner silbernen Spanngewinnung nach und nach von der Reichsbank zur Umschmelzung eingezogen werden. Um die Einziehung zu erleichtern und die kleinen Münzen aus dem Verkehr zu bringen, ist es wünschenswerth, daß sie nicht, wie vielfach geschieht, aus der einen Hand zur andern abgehoben, sondern an öffentlichen Kassen, wie z. B. beim Einkauf von Fremden bei der Post, mit in Zahlung gegeben werden, von wo aus sie in den Verkehr nicht mehr zurückgeführt werden können.

Wilhelmshaven, 10. Mai. (Von der Marine.) Die vor einigen Tagen auch von uns und „Meer-Zeitung“ abgedruckten Mittheilungen über einen Zusammenbruch der Maschinen der „Raiferin Augusta“ werden demittirt. Es wird darüber geschrieben: Das Schiff ist am 3. April in Dienst gestellt, um die Probefahrten wieder aufzunehmen, nachdem die drei Maschinen neue Zylinder erhalten haben. Die zuerst in das Schiff eingebauten Zylinder hatten sich auf der Fahrt nach Nord-Amerika zur Thellnahme an den Eröffungsfeierlichkeiten der Kolombischen Weltausstellung in ihren Böden als zu schwach erwiesen. Bisher ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß nach dem Einbau der neuen, stärker konstruirten Zylinder die Maschinen des Kreuzers den Anforderungen nicht genügen werden. Eine Sitzung des glatten Verkaufes der letzten Probefahrten ist bisher allein dadurch eingetreten, daß sich in der äußeren Wand der doppelten Böden an zwei Niederdruckzylindern kleine Risse gezeigt haben, die entweder auf eine ungleichmäßige Erwärmung des doppelten Bodens oder auf eine durch den Guß derselben hervorgerufene Spannung zurückzuführen sind. Die Probefahrten nehmen ruhig ihren Fortgang; noch am 7. Mai, an demselben Tage, an welchem die Mehrzahl der Zeitungen die oben erwähnten Gerüchte brachte, wurde eine Fahrt zur Einübung der Maschinenpersonals vorgenommen, bei welcher die Maschinen tadellos arbeiteten. Die an den fälschlicherweise behaupteten Zusammenbruch der Maschinen geknüpften Folgerungen über die Verwendung des Schiffes im Ausland, sowie über den Werth des Schiffes sind gegenstandslos. Das Schiff hat bei den ersten Probefahrten die geforderten Bedingungen übertroffen. Die Leistungen der Maschinen werden voraussichtlich, nachdem jetzt die Zylinder durch härtere erlegt worden sind, noch höhere sein als die

früher erreichten. Auch der in den Zeitungen gemachte Vergleich mit „Charlotte“ ist nicht zutreffend, da dieses Schiff niemals eine ernste Maschinenbahnrie gehabt hat. — Laut telegraphischer Mittheilung an das Oberkommando der Marine ist die Kreuzerfregatte „Alexandrine“, Kommandant Kapitän z. S. Schmidt, am 8. Mai von Tanger nach Casablanca und das Kanonenboot „Jette“, Kommandant Kapitänleutnant Ingenohl, am 8. Mai von Tschifu nach Shanghai in See gegangen.

Barl, 10. Mai. In dem Hause des Wirths Giffens in Langendam brach gestern Vormittag Feuer aus, welchem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Auch fast sämtliches Eingut, das nur wenig verfehrt war, sowie mehrere Schweine, wurden ein Raub der Flammen.

Jever, 9. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage zwischen Minsen und Tengshäulen. Ein Mädchen von Minsen sollte zu ihrer neuen Herrschaft in Tengshäulen gefahren werden. Unterwegs wurden die Pferde scheu, das junge Mädchen sprang vom Wagen und blieb fast hilflos auf der Straße liegen. Es wurden alsbald Anhalten getroffen, die Bedauernswürthe nach Jever ins Krankenhaus zu schaffen. Dort stellten sich die Schwere Verletzungen heraus, daß dem Mädchen das eine Bein bis zum Knie amputirt werden mußte.

Oldenburg, 9. Mai. Das Haus des Gutsbesizers Meyer in Coerßen am Kanal brannte am Dienstag Abend nieder. Wie das Feuer entstand, ist noch nicht aufgeklärt, doch wurde Brandstiftung vermutet und als derselbe verdächtig der Wirth gestrichelt.

Oldenburg, 10. Mai. Dem Jahresbericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger entnehmen wir folgende Ziffern: Die Gesellschaft zählt jetzt etwa 49 000 Mitglieder. Die Gesamtmitnahme betrug 358 943 M. Die Gesellschaft gab im letzten Jahre 216 567 M. aus. Von diesen sind 48 960 M. ausgegeben worden zur Gründung neuer Rettungshäuten an der Küste. Es sind das die Küstenorte Heringsdorf und Colbergermünde. Man unterhält zur Zeit 114 Rettungshäuten; 44 an der Nordsee, 70 an der Ostsee. Die Rettungshäuten waren in 16 Fällen thätig. Es sind 87 Menschenleben gerettet worden, davon 75 mit Booten und 12 mit Raketen. Im Ganzen hat man bis jetzt 2108 Menschen retten können; davon 1800 in 318 Strandungsabtheilungen mit Booten, 308 in 68 Fällen mit Raketen. 189 Freie wurden ausgezahlt. Das Langooger Rettungsboot „Mädchen“ erhielt den Preis von 200 M. für Rettung von 15 Personen des Bremer Schiffes „Oberon“.

Bremerhaven, 9. Mai. Beim Erweiterungsbau des Kaiserhafens ist gestern Mittag unter den Erbauern ein Streik ausgebrochen und zwar wegen Lohnbesserungen. Die Arbeiter erhielten bis jetzt einen Stundenlohn von 30 Pf., sie konnten aber mit demselben nicht auskommen und forderten daher von dem Unternehmer Höfliche eine Erhöhung dieses Lohnes um 5 Pf. Der Vertreter des genannten Unternehmers erklärte, 33 Pf. pro Stunde zahlen zu wollen, lebte jedoch die Beforderung ab. Die Arbeiter blieben aber bei der Forderung der schmeren Arbeit gemäß außerst niedrigen Forderung von 35 Pf. und legten, da sie dieselbe nicht bewilligt erhielten, circa 200 Mann die Arbeit nieder.

Vermischtes.

— Bei einem Wettrennen, das in Köln zwischen mexikanischen Reiterinnen und Kofahrern am Montag stattfand, brach plötzlich unter der dichtesten Tribüne Feuer aus, das in wenigen Minuten den großen Holzbau und die Stellungen in Asche legte. Die Zuschauer flüchteten rechtzeitig, eine Anzahl Personen wurden verletzt. Die Polizei verhaftete die amerikanische Reiterin Annie Wadsworth, die bringend verdächtig ist, die Tribüne aus Nach angezündet zu haben.

— Ein vornehmer Dänling, der Geheime Legationstath a. D. Slawie in Berlin ist verhaftet worden, weil er im Hause der Kupplerin Beder in der Friedrichstraße mit Mädchen unter 14 Jahren Unzucht getrieben haben soll. Es werden weitere Verhaftungen in Aussicht gestellt. Bei der Affäre kommt besonders die noch schulpflichtige Tochter eines ehrlichen Arbeiters in Betracht, die plötzlich verwichen und bereits für todt gehalten wurde, bis sie als Dirne getroffen wurde. Obwohl diese Mädchen bisher jeden Aufschluß verweigerte, hat die Polizei doch haben gewonnen, an denen fortzuspinnen ist. Auf zum Kampf für Ordnung, Religion und Sitte!

Kulturg.

für den Parteifonds erhalten: Von 2. I. M. Jever. Der Vertrauensmann.

Vereins-Kalender.

„Vogelarte-Verein.“ Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Weiskämper, „Zur Arche.“

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Table with 5 columns: Einschlängige Betten Nr. 8, 10, 10b, 11, 12. Each column lists bed types (e.g., aus grün-roth gestreift) and prices (e.g., 7,-, 10,25, 13,50).

**Es geht auf die letzten Reste  
Jetzt kaufen ist das beste!**

Buchstabenreife Meter 1 Mt.  
Schwarze Chevrotreffe Nr. 1 Mt.,  
Normal-Unterhofen St. 1 Mt.,  
1,50 Mt.  
Normalhemden 1 und 2 Mt.  
Herren-Anzüge 10, 12, 14, 16,  
18, 20 Mt.  
Arbeitshofen 2 und 3 Mt.  
Herrenstiefel Paar 3 u. 4 Mt.  
Damenstiefel Pa. 3,50 Mt.  
Herrenhalbschuhe Paar 3 Mt.  
Sämtliche übrige Sachen:  
Kinderstiefel, gelbe Schuhe zu  
Spottpreisen.

Also vorwärts zum  
**Waarenhaus**  
für  
**Gelegenheitskäufe**  
gelaufen, denn zu solchen  
Preisen kann man nur im  
gänzlichen Ausverkauf kaufen.  
**Wilhelmshaven.**  
**Marktstr. 25.**

**Es**

habe noch Bortionsweise in der  
Zeit von Morgens 6-7 und  
Abends von 7-8 Uhr abzugeben.  
**H. Lückener.**

Kräftig und reinlichmeckende  
**Chines. Thees**  
u. gebr. Kaffees  
empfehlen die  
**Drogerie zum Rothen Kreuz,**  
Werkstraße 10.

**Berliner Hut- u. Mützen-Bazar**  
von

**J. Bargebuhr**  
Filiale: Neue Wilhelmsh. Str. 12  
empfehlen eine große Auswahl

**garn. Mädchenhüte**  
von 80 Pf. bis 2,50 Mt.  
Ferner neue reizende Sachen in  
**Knaben-Strohhüten**  
in Matrosen-Façon  
von 50 Pf. bis 3 Mart.

**Unter Nr. 28**  
verkaufe eine feine 5 Pf.-Zigarre.  
**E. H. Brodehorn, Neuestr.**

## Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Kopperhörn und Umgebung  
sowie meinen werthen Freunden und Gönnern hiermit die ergebene  
Anzeige, daß ich die bisher von **J. Reinen** geführte

## Kolonial- und Fettwaaren-Handlung

nebst  
**Destillation, Tabak- und Cigarrenverkauf**  
auf eigene Rechnung übernommen habe. Es soll mein Bestreben  
sein, mein Lager mit größter Auswahl zu versehen und werde auf  
billige Preisstellung sowie prompte und reelle Bedienung stets Be-  
acht nehmen.  
Kopperhörn, 2. Mai 1895.

Hochachtend  
**E. Decker.**

Echtblaue Cheviot-Anzüge,  
Echtblaue Serge-Anzüge,  
Echtblaue Diagonal-Anzüge,  
Echtblaue Duffel-Anzüge,  
in vortrefflicher Güte,  
empfiehlt als Spezialität fertig und nach Maß  
zu sehr billigen Preisen.  
**Siegmond Dß junior.**

## Schneidergesellen.

Gesucht per bald:  
2 Bekleidungsarbeiter,  
2 Hosenarbeiter,  
2 Rodarbeiter.  
Fahrgeld wird vergütet.  
**L. F. Damm, Norden.**

### Gesucht

auf sofort ein kleines Mädchen für  
den Vormittag.  
Neue Wilhelmshavener Straße 2.

### Gesucht

sofort ein Mädchen auf einige Stunden  
des Vormittags.  
Marktstraße 27, Drogenhandlung.

### Zu verkaufen

ein fast neues **Kover** unter Garantie,  
ca. 40 Meter **Zinnrohre**, sowie  
ein fast neuer **Sierapparat**.  
Wo? ist zu erfragen im „Banter Hof“,  
Bant, Am Markt.

### Zu vermieten

zum 1. Juni eine freundliche Oberwoh-  
nung. Preis 135 Mart.  
**Latann.**

### Gutes Logis

Bremerstraße 9, Neubremen.

### Gutes Logis für einen ig. Mann.

Neue Wilhelmsh. Str. 8, 1 Tr.

Empfehle mich als

### Nätherin

in und außer dem Hause.  
**Marie Tieshen**, Kopperhörn,  
„Damburger Ecke“, oben.

### Zur Beachtung!

Bei der **Reisezeit** in Heppens  
(Centralhalle) ist ein  
**Herrn-Ueberzieher**  
verkauft worden. Der betr. Herr  
wird gebeten, den unrichtigen Ueber-  
zieher wieder bei mir abzuliefern.  
**Fr. Maes.**

Einem Posten feste

### Herren-Hüte

mit Kontrollmarke, vorjährige  
Façons, gute Qualität, verkaufe  
wegen Platzmangel mit

**80 Pf.**

Bant. **Georg Aden.**



### Styria-Fahrräder

empfehlen

**A. Kuhlmann, Uhrmacher.**

### Tapeten und Borden

in den neuesten Mustern schon  
von 15 Pf. an bis zu den feinsten  
empfehlen

**H. Stolle.**

### Schweinefleisch

geräuchert, fett und mager,  
**5 1/2 Pfund 3 Mark**  
empfehlen

**E. Langer, Neue Straße 10.**

### Flüssige Aufbürstfarben.

Verblühtene Kleider- u. Möbelstoffe  
lassen sich durch einfaches Ueberbürsten  
auf das Schönste wieder herstellen. In  
allen Farben, in Originalflaschen mit der  
Fabrikmarke: ein **Zehlf.** In Flaschen  
à 25 u. 50 Pf. in Wilhelmshaven in den  
Drogenhandlungen von **W. Wach-  
smuth und Rich. Lehmann.**

## Gesangverein Harje.

Sonntag den 12. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr

## Ansserord. General-Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl  
zum Vorstand. 2. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Athleten-Klub Heppens.

Sonnabend den 11. Mai 1895  
Abends 8 1/2 Uhr,

## General-Versammlung

im Vereinslokal.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder  
ist dringend erforderlich.

**Der Vorstand.**

## Humoristische Gesellschaft St. Pauli.

Sonntag den 12. Mai 1895  
Nachmittags 4 Uhr

## Zusammenkunft

im Lokale des Herrn **A. Kruse**  
(Banter Hof), Bant, Am Markt.

**Der Vorstand.**

## Unserem Freund Fritz H. ....

zu seinem heutigen Wiegensfeste  
**ein donnerndes Hoch!**  
dat de ganze Adolfsstrat wickelt und wackelt  
und er heute Abend bei Christian zappelt.  
Ob he siet of wat marxen let?

## Schützenhof b. Jever.

Sonntag den 12. d. Mis.:

## Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

**Aug. Weyer.**

## Ein Ladenschrank

und eine Fenstereinrichtung billig  
abzugeben  
Bremerstraße 12.

## Biere

aus der Dampfbräuerei von **H.**  
**Feldt** in Jever.

Lagerbier, helles Bier nach **Pilsener**  
Art, dunkles bayrisch Gebäu  
in Fässern und Flaschen.

**Cigarren** in allen Preislagen, von  
2 Mart bis 15 Mart  
per 100 Stüd. **W.**

**Joh. Fangmann,**  
Bismarckstraße 59.



## Codes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr starb nach  
kurzer schwerer Krankheit meine liebe  
Frau und meiner Kinder treuversorgende  
Mutter, Tochter, Schwiegertochter,  
Schwester und Schwägerin

**Martha Ferchland geb. Cauck**

im blühenden Alter von 26 Jahren  
und 9 Monaten, was wir allen  
Freunden und Bekannten mit der  
Bitte um süßes Beileid tiefbetrübt  
zur Anzeige bringen.

Bant, den 10. Mai 1895.

**W. Ferchland**  
nebst Angehörige.

Die Beerdigung findet Montag  
den 13. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom  
Sterbehause, Jeverstraße 14,  
aus statt.